

# Individuelle sprachliche Ressourcen stärken! Aber wie?

Es geht darum, vielerlei Ressourcen zu stärken:  
von Kindern, Familien, Fach- und Lehrkräften, Bildungseinrichtungen,

.....

Prof. Dr. Rosemarie Tracy, Universität Mannheim

# AGENDA

- ❖ Allgemeines zum Thema „Sprache als Ressource“
- ❖ Was ich über **Ihren** Spracherwerb weiß
- ❖ Was bedeutet Mehrsprachigkeit? ... und was nicht?
- ❖ Was heißt “individuelle Förderung“?
- ❖ Fazit

# Gute und schlechte Nachrichten

- ❖ **Die gute Nachricht:**  
Menschen besitzen eine hervorragende Befähigung zum Sprachenlernen.
- ❖ **Die schlechten Nachrichten:**  
Der Erwerb braucht **Zeit, verlässlichen, komplexen Input**. Sprachförderung ist kein „Projekt“.
- ❖ Fördermaßnahmen sind **nicht kostenneutral**.
- ❖ **Individuell** ist Förderung nur dann, wenn individuell „drin“ ist.

# Sprache ist unverzichtbar

- ❖ Sie ist immer dabei, also prinzipiell überall erfahr- und lernbar
- ❖ gehört zu unseren komplexesten Fähigkeiten (sozial, kognitiv, motorisch)
- ❖ Unser aktiver Wortschatz umfasst etwa 30.000-50.000 Wörter (passiv mindestens das Doppelte)
- ❖ Normale Sprechgeschwindigkeit: etwa 150 Wörter pro Minute
- ❖ Wir treffen 2-3 Wortentscheidungen pro Sekunde

# Dank Sprache ... (gesprochen, geschrieben, gebärdet)

- ❖ verständigen wir uns über Dinge, Ereignisse, die es nicht gibt (Einhörner, Voldemort, Schneewittchen ...)
- ❖ finden wir heraus, was in den Köpfen anderer passiert
- ❖ tauschen wir uns über Vergangenes aus, planen Künftiges, lügen (leider!!), ....
- ❖ vollziehen wir wichtige Sprechhandlungen (taufen, verurteilen, verheiraten, ...)
- ❖ können wir Vorträge halten, über Sprache reden (dafür nötig: eine Metasprache!), fördern, Bildungsprozesse gestalten, Erziehungspartnerschaften eingehen, .....

# Mittels Sprache ...

- ❖ zeigen wir Wertschätzung oder Abwertung
- ❖ drücken wir Nähe, Solidarität oder Distanz aus
- ❖ verraten wir viel über uns selbst: soziale, regionale Herkunft, Bildungshintergrund, Altersgruppe, Netzwerke, Interessen ...
- ❖ zeigen wir, wer „das Sagen hat“ , Sprache = Kapital

# Außerdem: Sprache hat Unterhaltungswert !



Sagt eine Ziege zum

Rasenmäher:

Määh

Sagt der Rasenmäher:

Sag mir nicht, was ich tun soll.

Das Krokodil

schwimmt im Nil,

denn schwömm es in der Mosel,

wär's ein Krokodose!

(H. Ehrhardt)

# Faktencheck!



# Mehrsprachigkeit bedeutet **nicht**

- ❖ gedoppelten Wortschatz
- ❖ völlig ausgewogene Sprachkompetenz, “Dominanz“ ist normal, kann sich ändern
- ❖ dass man beide/alle Sprachen gleich gerne oder akzentfrei spricht
- ❖ dass man seine Sprachen brav getrennt verwendet und sie nicht mischt
- ❖ gegen Wettbewerb zwischen Sprachen immun ist

Bilinguale Versprecher sind völlig normal!

„I was **hoffing** **äh** **hoffing** **äh** hoping“

# Mehrsprachigkeit bedeutet **vielmehr** ...

- ❖ erweitertes sprachliches Repertoire, idealerweise mehr Gesprächspartner\*innen, kulturellen Zugang
- ❖ Vernetzung im Gehirn (insbesondere beim Wortschatz)
- ❖ Herausforderung für das Gehirn: kontextangemessene Wahl der Sprache, Konkurrenz hält fit
- ❖ frühe metasprachliche Fähigkeiten

Hannah (2 ;7) Ich hab ein Zug gebaut in Kita.

Mutter: And did they say **'clever Hannah'**?

Hannah: Nein, **'brave Hannah'** cause it's German.

# Eigentlich werden wir spätestens mit Schulbeginn alle mehrsprachig!

BUNDESRAAT FÖR NEDDERDÜÜTSCH

## Schwäbisch

I han /hao  
du hossch  
dui/selle hend  
Teppisch  
das Butter

...

*Wat hest du seggt?*



*Plattdüütsch in'n Kinnergoorn*

# Mehrsprachigkeit = Mehrstimmigkeit

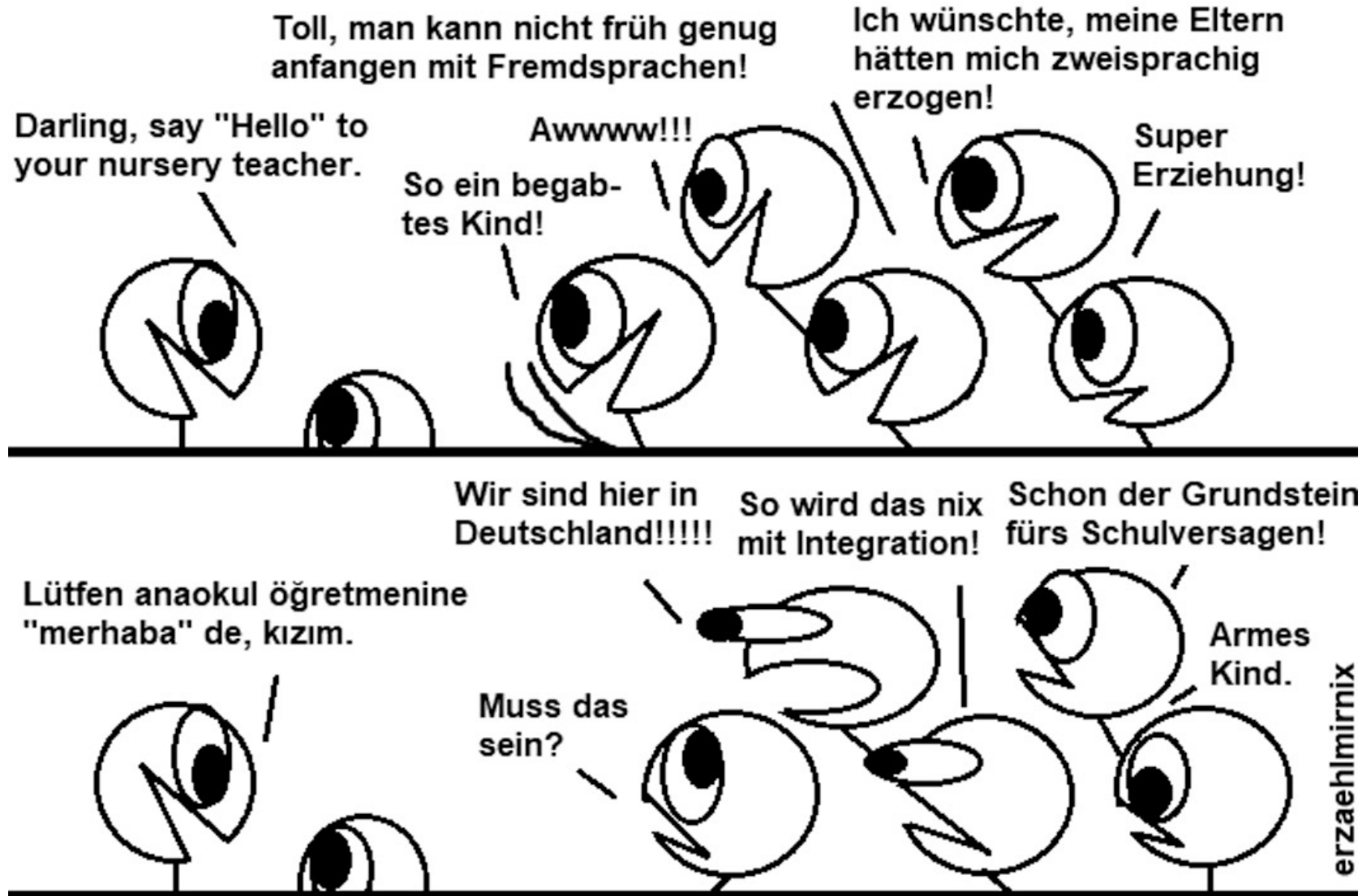
Toni, 82 J., Deutschamerikanerin, 63 Jahre nach Emigration

Dann hat sei Frau zu mir g'sagt, *why are you leaving us now?* Da sog i, *because I would like to laugh once in a while*, und dann hats' g'sagt, *well I'm here too an'* ich leb noch, hots' g'moant. Na hab ich g'sagt, *well, gee ...*

Gefördert durch



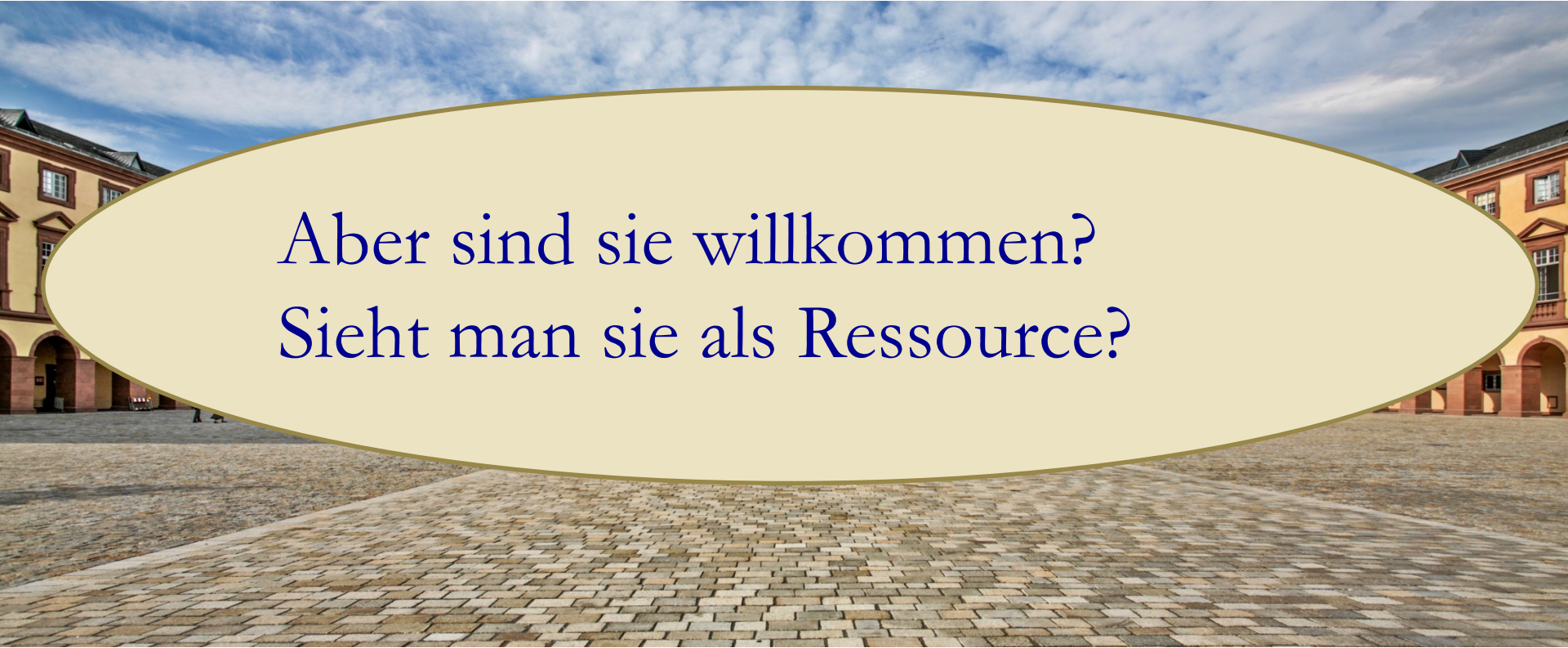
# Doppelmoral und Ideologie, Comic von Nadja Hermann ([www.rueg.de](http://www.rueg.de))



Emilia Smechowski, „Pssst“,  
machte meine Mutter, wenn ich auf  
der Straße Polnisch sprach (DIE  
ZEIT no.31, 27.7.17, S. 53)

Meine Eltern sprechen die Sprache sehr gut,  
aber sie schämen sich noch immer, wenn sie  
merken, dass sie einen winzigen  
Grammatikfehler gemacht haben. Meine Mutter  
verwechselt noch immer „der“, „die“, „das“. **Dass  
man den Weizen isst und das Korn, aber das  
Weizen trinkt und den Korn, ist für sie der blanke  
Horror.**

# Sprachen, Dialekt gehen in unseren Köpfen zur Schule



Aber sind sie willkommen?  
Sieht man sie als Ressource?

# Wahlplakat Österreich



„Damit Du auch verstehst, was über Dich geredet wird.“

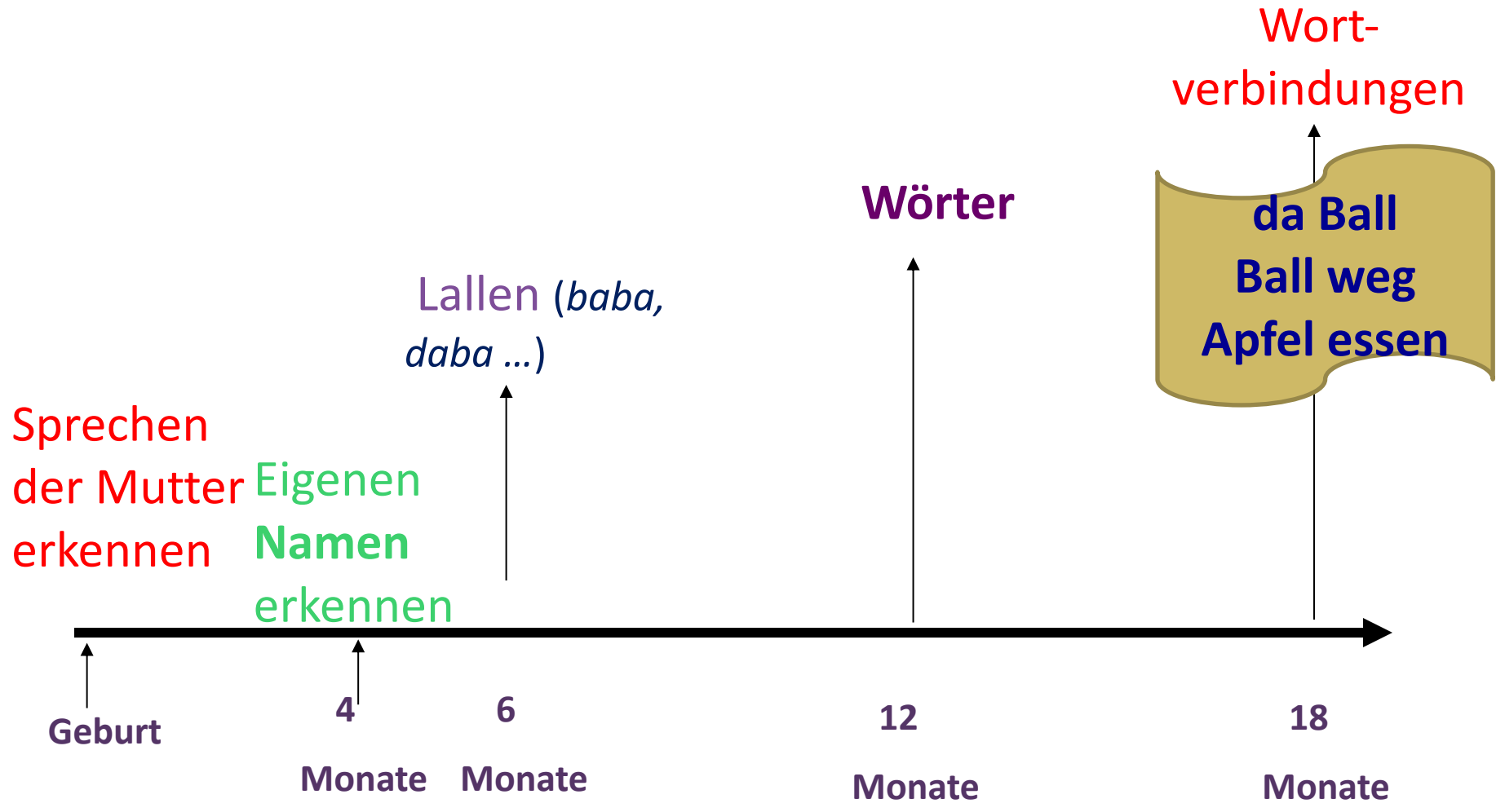
# Spracherwerb



# Erstsprachenerwerb: ein Selbstläufer

- ❖ Die Fähigkeit, Sprache(n) zu erwerben, ist uns angeboren
- ❖ Die Grundlagen von Erstsprachen sind mit 3 Jahren gelegt
- ❖ ohne Instruktion und Korrektur
- ❖ unabhängig von der Modalität (Laut- oder Gebärdensprache)
- ❖ ebenso im Fall des bilingualen (dopp~~e~~lten) Erwerbs
- ❖ **Aber:** Ausbau und Beibehalt brauchen kontinuierliches Sprachangebot, viel akribische Detailarbeit

# Was ich über Sie weiß, egal, was Ihre Erstsprachen waren



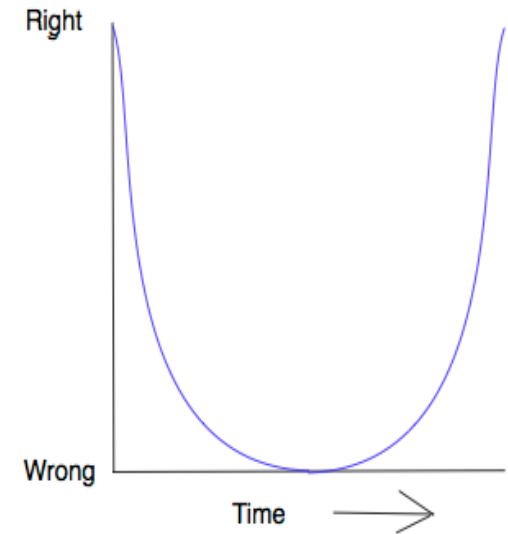
# Manche von Ihnen waren besonders flott unterwegs

2;2 Da ist die Tür, wo man immer raus und rein kann.

2;7 Wir kriegen, wenn ich größer bin,  
wenn ich größer bin, dann krieg'mer,  
dann krieg ich entweder 'ne Katze oder 'nen  
Hamster oder einen Hund.

# Sie haben versucht, Unordnung zu beheben

die ist **ge**geht, **gesch**schwimmt  
ich musse**e**/kann**e** einkaufen  
der will**t** reingehn



U-förmiger Verlauf

## Diejenigen unter Ihnen mit doppelten Erstsprachen, i.e. bilingualem L1-Erwerb,

- ❖ hatten eine normale (“typische”) Entwicklung, aber nicht unbedingt gleich schnell in beiden Sprachen
- ❖ Spracherwerbsstörung war kein Hindernis
- ❖ konnten ihre Sprachen früh differenzieren (manche Sprachpaare machten es leichter als andere)
- ❖ konnten früh ihre Sprachwahl an Gesprächspartner\*innen anpassen, haben Hypothesen bzgl. der Sprachwahl der Umwelt ausgebildet

# Frühe Sortierleistung

H. 2;2

**feed** doggie

**VO**

Mommy **reading** book

S **VO**

Wauwau **füttern**

**OV**

Mama Buch **lesen**

S **OV**

# Sie haben vielleicht zeitweise Ihre Sprachen intensiv gemischt

(was Ihre Eltern vermutlich beunruhigte)

- 2;3 Mama hat das **fix it**
- 2;4 Ich hab ge**made you much better**
- 2;4 Was für **noise it makes?**
- 2;6 Ich **cover** mich**self up**
- 2;9 Kannst du **move a bit?**
- 3;0 Aber **I want some more balloons**

Grund zur Beunruhigung? **Nein!**

# Beispiele Deutsch-Italienisch

(Müller et al. 2006:192, 193, 199)

1. Ich hab **gevisto** la televisione
2. Kannst du **mettere un pò** di musica?
3. Weil **ha aperto** la fenestra
4. **Noi abbiamo** gewonnen

Haben Sie Deutsch  
zeitversetzt erworben, z.B. mit  
Eintritt in die Kita ?



# Ihr L2-Erwerb ist besonders gut gelungen oder zügig verlaufen, wenn ...

- ❖ ... individuelle Zuwendung möglich war
- ❖ ... man interessante Gespräche mit Ihnen führte
- ❖ ... Sie dabei komplexem Input begegnet sind
- ❖ ... dabei Augenkontakt möglich war
- ❖ ... es einen gemeinsamen Aufmerksamkeitsfokus gab
- ❖ ... Ihnen zugehört wurde
- ❖ ... jede(r) mal an die Reihe kam, denn eigenes Sprechen ist wichtig.

Warum ist eigene Produktion wichtig? (→ Automatisierung)



# Was heißt „individuell“? Checkliste


- ☑ Zeit für Gespräche?
- ☑ Geteilter Aufmerksamkeitsfokus?
- ☑ Bin ich hörbar?
- ☑ ... darauf reagieren, was man zu mir sagt?
- ☑ Ist Augenkontakt möglich?
- ☑ Kommt jede(r) zu Wort, auch die Schüchternen ?



# Wichtig!

Alltagsintegriert  
heißt keineswegs, dass man nicht  
systematisch Gelegenheiten zu  
Gesprächen in kleinen Gruppen schaffen  
sollte!

# Wichtige Anliegen von mehrsprachigen Familien



Wie kann man  
vorhandene Ressourcen  
erhalten und stärken?

# Die familiäre Sprachpraxis ist vielfältig

- ❖ Familiensprache vs. Umgebungssprache
- ❖ eine Person-eine Sprache? Wie sprechen Eltern dann miteinander? In einer dritten Sprache?
- ❖ Viele Familien ändern ihre Strategie mit der Zeit
- ❖ Sprache ist oft ein „heißes“ Thema, besonders wenn sich Verwandtschaft im Herkunftsland kritisch äußert oder wenn Kinder die Familiensprache verweigern.
- ❖ Gute Beratung und „Entspannung“ ist wichtig!

# Alle Sprachen, sind dynamisch

- ❖ Sprachen ändern sich mit der Zeit, mit und ohne Sprachkontakt (vgl. auch Wiese et al. 2020)
- ❖ Niemand von uns spricht oder schreibt noch wie die Großeltern oder Eltern, vgl.
  - Er buk den ganzen Tag
  - Ein geiler Typ!
  - Danke für den Kaffee! Antwort: Kein Problem!
- ❖ Wo wir diesem Wandel untersuchen: [www.rueg.de](http://www.rueg.de)

# → Erkenntnisse für die Praxis

Transferprojekt:  
Familien und ihre sprachlichen Dynamiken - SprecherInnen von Mehrheits- und  
Herkunftssprachen stärken

<https://www.ruegram.de>

PIs: Judith Purkarthofer, Rosemarie Tracy

Mitarbeit: Sofia Grigoriadou, Johanna Tausch, Geylan Ahmed Daud, Özge Zar, Anne Mölders

# Fazit

- ❖ Jeder Spracherwerb benötigt **Zeit**, ein **verlässliches, systematisches, komplexes Angebot**, damit vielfältige Ressourcen aufgebaut werden können.
- ❖ Kitas und Schulen brauchen gute **Rahmenbedingungen** (starke Teams, starke Leitung), Partner (Eltern, Nachbarschaft, Vereine....).
- ❖ Förder- und Lehrkräfte brauchen **spezifisches Wissen, professionelle Kompetenzen** (vgl. auch Voet Cornelli et al. 2021)
- ❖ Idealerweise haben alle Beteiligte **Freude** an Kommunikation und sprachlicher Kreativität.



DANKE, MERCI, THANK YOU,  
OBRIGADO, GRAZIE  
ТАК ТАК, ХІÈХІÈ,  
Спасибо!



# Zum Weiterlesen

- Müller, N., Kupisch, T., Schmitz, K. & Cantone, K. (2006). Einführung in die Mehrsprachigkeitsforschung. Tübingen: Narr.
- Müller, A., Schulz, P. & Tracy, R. (2018). Spracherwerb. In: C. Titz, S. Geyer, A. Ropeter, H. Wagner, S. Weber, M. Hasselhorn (eds.). Konzepte zur Sprach- und Schriftsprachförderung entwickeln. Stuttgart: Kohlhammer, 53-68.
- Tracy, R. (2008). Wie Kinder Sprachen lernen. Und wie man sie dabei unterstützen kann. Tübingen: Francke.
- Tracy, R. (2014). Mehrsprachigkeit: Vom Störfall zum Glücksfall. In: M. Krifka, J. Blaszczak, A. Leßmöllmann, R. Tracy & H. Truckenbrodt (eds.). Das mehrsprachige Klassenzimmer. Über die Muttersprachen unserer Schüler. Berlin: Springer, 13-33.
- Voet Cornelli, B., Geyer, S., Müller, A., Lemmer, R. & Schulz, P. (2020). Vom Sprachprofi zum Sprachförderprofi. Linguistisch fundierte Sprachförderung in Kita und Grundschule. Weinheim: Beltz.
- Wiese, H., Tracy, R. & Sennema, A. (2020). Deutschpflicht auf dem Schulhof? Warum wir Mehrsprachigkeit brauchen. Berlin: Duden.